Mühlpfort, Heinrich: Trauer-Ode
Uber frühzeitiges Verblühn J. L. S. v. S.
den 27. Decembr. 1673. (1686)

Soll JEsus in dem Stalle liegen/
Und findt nicht in der Herberg Raum?
So ruffst du ihn in deine Wiegen
Louys' und küst ihn in dem Traum?
Doch eylst du solchen Traum zu schliessen/
Hier in der blassen Sterbligkeit/
Umb daß du ihn dort mögest küssen/
Und seyn in deinem Schatz erfreut.

Es ehre unsers Heylands Krippen
Entbrandter Hertzen Andachts-Schall/
Du lispelst noch mit zarten Lippen
(ach! eine süsse Nachtigall.)
Jetzt unter tausend Cherubinen;
Ein Kind hat uns das Heyl gebracht:
Und stimmest bey den Seraphinen:
Diß Kind hat uns befreyt gemacht.

Man laß’ aus der Cumaner Grüfften/
Sibyllen haben propheceyt/
Wie GOtt ein Bündnüß würde stifften/
Vermählen Zeit und Ewigkeit.
Du keine Heydnische Sibylle/
Hast JEsum dir zum Trost erkiest/
Und weiß daß aller Weißheit Fülle/
Und aller Gütter Schatz er ist.

Sein Arm der hat dich auch geführet
In so ein ruhig Schlaff-Gemach/
Da dich kein Schmertzen mehr berühret/
Da dir kein Elend folget nach.
Wie friedsam lisst du deine Wiegen/
Die Windeln/ als wie Fesseln/ stehn/
Nun du an JEsus Brust solst liegen/
Und mit ihm ein in Himmel gehn.

Dein’ Augen werden nicht ersterben/
Bricht sie schon hier des Todes Hand.
Er wil mit seinem Blute färben
Der Wangen jetzt verblasten Rand.
Er wil den Todes-Schweiß weg wischen/
Dich Lämchen nehmen in die Schoß/
Und dich mit jenem Kelch erfrischen/
Den er zu deinem Heyl vergoß.

Muß schon das Fleisch wie Heu verschwinden/
Schlieff doch dein Heiland auff dem Heu/
Als er sich erst bey uns ließ finden;
Und alles Fleisch ist Heu und Spreu.
Wie eine Blume auff der Wiese
Gar bald des Mäders Senß’ abmeyht/
So auch Holdseeligste Louyse
Verfällst du in der ersten Zeit.

Du zartes Kind stirbst in der Wiegen/
Gleich wie der Retter dieser Welt/
Als Mensch wil in der Wiege liegen/
Und uns die Ewigkeit fürstellt.
Versichert/ daß er wird dein weinen

Mit seinen Thränen trocknen ab/
Du wirst verklärter einst erscheinen/
Und als wie er/ gehn aus dem Grab.

Er Bruder/ kleidet deine Seele/
Als Schwester/ in ein solch Gewand/
Das hier auff düstrer Erden Höle
Kein sterblich Auge hat erkant.
Er schencket dir ein solch Geschmeide/
Vor dem des Demants Straal erblast/
Hat Leben/ Herrligkeit und Freude
In deinen Trau-Ring eingefast.

Laß Menschen Hände immer weben/
Ein bald vermodrend Ehren-Kleid.
Die Unschuld so dich jetzt umbgeben
Ist reiner als die beste Seid.
Ach! Blum ins Paradieses Wiese/
Stern/ dessen Licht sich nie verzehrt/
Dreymal glückseelige Louyse
Was hat dein JEsus dir beschert.

Geehrtste Eltern stellt die Zähren
Der nassen Wehmuth Perlen ein/
Die zwar der Liebe ihr Begehren
Und auch getreue Zeugen seyn.
Doch weil sie ist so wol versetzet/
So rufft Gelück Sibyllen zu.
Und denckt/ daß die seyn hochgeschätzet
Die GOtt so zeitlich krönt mit Ruh.

(Lyrikkompass: Trauer-Ode
Uber frühzeitiges Verblühn J. L. S. v. S.
den 27. Decembr. 1673.. Abgerufen am 02.08.2025 von https://www.lyrikkompass.de/poems/2655)